

letzten 25 Jahren Großbritannien dem räumlichen Umfange nach fast ebensoviel Kolonialbesitz erwarb wie in allen Jahrhunderten vorher. Man sah wieder ein, daß die Größe Englands auf den Kolonien beruhe. Ja, in neuester Zeit besteht das Bestreben, den gesamten britischen Besitz zu einem wirtschaftlich einheitlichen Reiche zu verschmelzen und Great Britain (Großbritannien) zu einem Greater Britain (Größer-Britannien) zu vereinigen.

Ursachen der kolonialen Größe Englands. Die Entwicklung der englischen Kolonialmacht wurde durch verschiedene Umstände begünstigt. Sehr zu statten kam England seine Insellage, die es von selbst zur Schaffung einer tüchtigen Flotte veranlaßte. Dann gab es zeitig seine Absichten auf Ländererwerb in Europa auf, benutzte dagegen mit großem Geschick die Kämpfe der Kontinentalmächte zur Erwerbung überseeischer Gebiete. Auch sein früh entwickelter Gewerbesleiß und seine leistungsfähige Handelsflotte führten bald zu Macht nach außen und Wohlstand im Innern.

Dazu war im Gegensatz zur spanischen Kolonialherrschaft die englische Herrschaft eine mehr wirtschaftliche als militärische. Anfänglich verfolgte freilich auch das englische Verwaltungssystem die bloße Ausbeutung der Kolonien wie das spanische. Der Abfall der nordamerikanischen Provinzen veranlaßte aber England zur Gewährung weitgehender Rechte an die Kolonien und ihre Eingeborenen. Es sieht seinen Vorteil nicht mehr in engherziger Ausbeutung der Kolonien, sondern in freigestaltetem Verkehr. Endlich hat England auch große Kapitalien für die wirtschaftliche Hebung der Kolonien geopfert. Großartige Beispiele hierfür sind in neuester Zeit Südafrika und Ägypten.

Im ganzen sind für die englische Kolonialpolitik folgende Gesichtspunkte kennzeichnend: Möglichste Schonung der verschiedenen Eigentümlichkeiten der Eingeborenen und frühzeitige Verleihung politischer Rechte, ja vollständiger Selbstverwaltung (Südafrika) an sie; dann mußergültige Umsicht, planmäßiges Vorgehen und durchgreifende Tatkraft.

Besitzungen. Den wertvollsten Besitz Englands bildet das Kaiserreich Indien. Mit seinen fast 300 Mill. Einwohnern spielt es im englischen Außenhandel mit die hervorragendste Rolle. Freilich ist und bleibt Indien auch die empfindlichste Stelle des englischen Kolonialbesitzes; denn trotz vieler segensreichen Neuerungen des englischen Regiments will dort das Gefühl, von den Fremden ausgebeutet zu werden, nicht weichen. Von größter Bedeutung für England sind ferner, da für Ackerbau und Auswanderung geeignet, Britisch-Nordamerika, Südafrika und Australien. Ganz besonders erfolgreich war England in den letzten Jahrzehnten in Afrika, namentlich im Süden und Osten dieses Erdteils. Im Süden hat es die Kolonie Rhodesia gegründet und die Burenstaaten an sich gerissen. Im Osten ist Ägypten tatsächlich im Besitze Englands, damit zugleich der Suezkanal, die wichtigste Zugangsstraße nach Indien; der portugiesische Besitz ist handelspolitisch ebenfalls nur ein Zubehör Englands; sonach ist die von dem Engländer Cecil Rhodes ausgegebene Forderung „Afrika englisch vom Kap bis Kairo“ beinahe verwirklicht. Einzig Deutsch-Südafrika unterbricht hier den Zusammenhang des englischen Gebietes. Vorzüglich haben die Engländer es endlich verstanden, Stützpunkte ihres Handels und ihrer Seemacht zu erwerben, so Gibraltar, Malta, Aden, Singapur, St. Helena, die Bermudas-Inseln usw.

3. Frankreich.

Frankreich hatte schon im 17. und 18. Jahrhundert ansehnliche Kolonialgebiete erworben, so in Amerika eine größere Zahl westindischer Inseln, dann Unterkanada und Landstriche am Mississippi. Durch die Bestrebungen Frankreichs, zwischen dem